

Deutsch in aller Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **17 (1961)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und nur ein dem Pidginenglischen ähnliches primitives Gequassel übrigbleibt. Erhalten wir unserer Sprache auch nach Möglichkeit die ihr eigentümlichen grammatischen und syntaktischen Formen!

Deutsch in aller Welt

Aus der Geschichte deutschsprachiger Auslandsschulen. — „Viele dieser deutschen Auslandsschulen bestehen schon sehr lange. Als älteste — urkundlich überlieferte — Anstalt dieser Art wurde 1319 die Domschule im baltischen Reval gegründet. Von den heute noch bestehenden zählt die St.-Petri-Schule in Kopenhagen die meisten Jahre. 1975 wird sie ihr 400-Jahr-Jubiläum feiern. Diese mittelalterlichen Gründungen stammen meist von deutschen Siedlern, die nach Rußland, dem Balkan und Skandinavien zogen. In den folgenden Jahrhunderten entstanden die Missions- und Ordensschulen. — Als Kaiser Wilhelm II. im Jahre 1899 Konstantinopel besuchte, fand er dort eine vorbildliche deutsche private Lehranstalt vor, die deutsche und türkische Kinder unterrichtete. Begeistert versprach er der Schule einen Zuschuß. — Der Erste und besonders der Zweite Weltkrieg zerrissen die kontinuierliche Entwicklung. Erst seit 1950 setzte der Neuaufbau ein. Fast alle Schulen sind inzwischen „Begegnungsschulen“ geworden, die der internationalen Verständigung dienen. — Etwa 850 deutsche Lehrer arbeiten heute in aller Welt, wobei die sogenannten Entwicklungsländer in erster Linie berücksichtigt werden. Damit ist jedoch der Bedarf längst nicht gedeckt.“ Denn es „hält das Interesse der Schüler in allen Ländern der Erde an der Erlernung der deutschen Sprache unvermindert an. Die Zahl der Neuanmeldungen steigt sogar so stark, das jährlich Tausende nicht berücksichtigt werden können.“ („Die Rheinpfalz“, Ludwigshafen, 24.6.1961.)

Die Entwicklung des Deutschunterrichts in der Welt. — „Der Deutsche Akademische Austausch-Dienst weist in seinem Jahresbericht für 1960 auf ein steigendes Interesse an der deutschen Sprache in Europa und vor allem in Übersee hin. Der Dienst hat 115 deutsche Lektoren an Universitäten und Hochschulen in 37 Ländern vermittelt. Die Zahl der Lektoren für deutschen Sprachunterricht und Einführung in die deutsche Sprache und Kultur ist auf 128 angestiegen. Auch das Goethe-Institut zur Pflege deutscher Sprache und Kultur im Ausland bietet in 35 Ländern eingeschriebenen Hörern die Möglichkeit, die deutsche Sprache zu erlernen.“ (ag. „Neue Zürcher Zeitung“, 5.7.1961, Abend.) — „Nach den Angaben des DAAB liegen in diesem Jahr wieder zahlreiche Anfragen für die Besetzung von Lektoraten der deutschen Sprache aus Europa und Übersee vor, unter anderm von Hochschulen und Universitäten aus Algerien, Bolivien, Indien, Indonesien, Japan, Madagaskar, Nigerien, Pakistan, Spanien, Thailand, der Türkei, den Vereinigten Staaten und Vietnam.“ („Die Tat“, Zürich, 15.7.1961.)

Beliebtheit des Deutschen. Zukunftsaussichten. — Der hochverdiente frühere Leiter des Stuttgarter Instituts für Auslandsbeziehungen sprach im Frühsommer 1961 in Zürich und Wien über die heutige Stellung der deutschen Sprache in der Welt: „Die arabische Welt ist seit dem Ersten Weltkrieg für das Deutsche zugänglich geworden (vor allem Iran, Irak, Libanon, die Türkei, Israel und Jordanien). In Japan ist nach dem letzten Kriege eine neue Wende eingetreten: Das Deutsche blüht seit zehn Jahren wieder auf. Die Entwicklung

in Südkorea (Deutsch amtliche Sprache der Friedensverhandlungen!) ist noch weiter gekommen als in Südvietnam, aber in Thailand hat Deutsch in den Schulen Bangkoks erneut festen Fuß gefaßt. An den verschiedensten Stellen Asiens überraschen die Fortschritte immer von neuem, und Sowjetrußland sowie auch die Türkei haben erstaunlich aufgeholt. In Rußland geht Deutsch als erste Fremdsprache in den westlichen Provinzen des Reiches allen europäischen Fremdsprachen voran. Die Türkei weist selbst im östlichen Anatolien viele Freunde des Deutschen auf.“

„Gelingt es uns, eine friedliche Zeit des Nebeneinanders (der Koexistenz) zu bewahren, wird das Deutsche voraussichtlich mit einem großen Auftrieb rechnen können.“ (Nach „Wiener Sprachblätter“, 11. Jg., 3. Heft, 1961.)

Die Sprachen der Menschheit. — „Die zwölf meistgesprochenen Sprachen verteilen sich auf die Menschheit wie folgt:

	Millionen		Millionen
1. Mandarin-Chinesisch	460	7. Japanisch	95
2. Englisch	250	8. Arabisch	80
3. Hindustanisch (Urdu)	160	9. Bengalisch	75
4. Spanisch	140	10. Portugiesisch	75
5. Russisch	130	11. Französisch	65
6. Deutsch	100	12. Italienisch	55

Diese Zahlen werden von Sprachwissenschaftlern der George-Washington-Universität bei einer Bestandaufnahme aller Sprachen erarbeitet. Die Bestandaufnahme dauerte sieben Monate und begann in der zweiten Hälfte des Jahres 1960.“ („Kleine Mitteilungen“ der Schweiz. Vereinigung für Dokumentation, Juli 1961.)

Indonesien. — Wolfgang Höpker berichtet: „Dieses riesige, von Natur her so reiche Land hat einen fast unbegrenzten Bedarf an Technikern, Ärzten, Lehrern, Experten. Deutsch ist Pflichtfach an siebenhundert höhern Schulen Indonesiens, man trifft hier auf mehr Deutschkenntnisse als in allen andern Ländern Asiens. Und doch hat erst jetzt, zu Anfang dieses Jahres, das Goethe-Institut einen Deutschlehrer nach Dschakarta entsandt. Dies ist bei einem Volk von 94 Millionen ein Tropfen auf den heißen Stein. Bis Ende dieses Jahres sollten mindestens drei Deutschlehrer und drei Lektoren des Akademischen Austauschdienstes in Indonesien tätig sein, verbunden mit der Entsendung von einigen Dutzend indonesischen Deutschlehrern an die Kurse des Goethe-Instituts nach München. Das ist beste Entwicklungshilfe, die vorhandene Grundlagen nutzt und von unten nach oben baut.“ Der Berichterstatter erwähnt auch, daß sich in dem Vielvölker- und Vielsprachenstaat (zweihundert eigenständige Dialekte und Sprachen) die neugeschaffene Nationalsprache „Bahasa Indonesia“ nur langsam durchsetze: „Die Bildungsschicht fällt oft noch ins Holländische zurück — oder aber springt auf das Deutsche über...“ Er erinnert ferner daran, daß es ein Berliner Volkskundler war, Professor Bastian, „der um das Jahr 1950 den Namen „Indonesien“ für das damalige Niederländisch-Indien prägte.“ — Der Kuriosität halber sei noch zitiert: „Chinesische Händler, die wir in Dschakarta oder Bandung sprachen, waren ratlos und deprimiert. Einen gewissen Stolz über den Aufstieg Chinas zur Weltmacht leugneten sie nicht, doch zog sie nichts nach Rotchina. ‚Dann lernen wir lieber Deutsch‘, fügten sie an, ‚bei euch braucht man doch tüchtige Kaufleute...?‘“ („Die Tat“, Zürich, 9.7.1961.)

Kongo. — In Leopoldville haben sich rund 200 Kongolesen zu einem Deutschkurs gemeldet, den die dortige Botschaft der Bundesrepublik Deutschland abhält. („Die Welt“, Hamburg, 29.5.1961.)